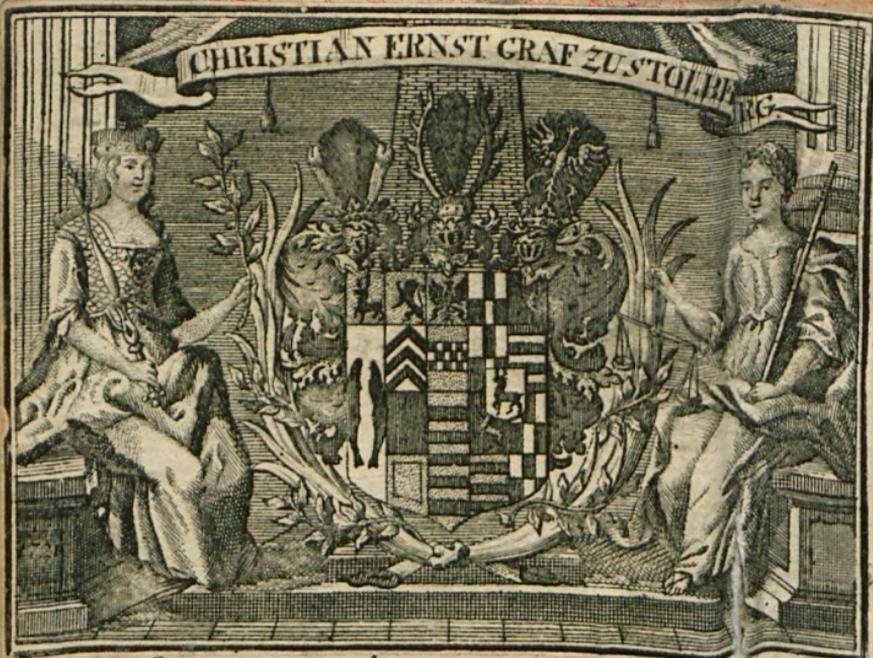


1735  
1738  
1747.





1. Freylinghausen 1. jäh.  
 Kunst- / Freund- / Verein  
 zum f. Abendmahl,  
 Halle 1731.

2. ———— das g. g. m.  
 mit der Bedenken- /  
 Halle, 1734.

3. ———— abg. /  
 der j. /  
 1735.

and  
 8.  
 17  
 9.  
 2  
 2

Die Rettung

6

Der

# Hohen Würde

Des vierten Gebots,

Durch Erklärung desselben

Aus der Marc. VII. beschriebenen Geschichte

V. 14 u. 23.

In einer

## Catechismus-Predigt

Den 2. Sept. 1735. in der Kirche zur

Lieben Frauen in Halle

vorgelesen

von

IOH. ANASTAS. Freylinghausen,

Past. zu St. Ulrich und des Gymnaf. Scholarcha.

Der Jugend in den Schulen des Waisenhauses nach gehaltenem  
Herbst-Examine A. 1738. ansgesaget.



HALLE, in Verlegung des Waisenhauses, 1738.

Die Rechnung

der

Abel und

der ersten

Abteilung des

1777

in

Abteilung

in der

ersten

Abteilung

von

Abteilung

in der

ersten



Abteilung

dein  
sein  
mein  
vid  
das  
Ber  
sen





**HERR**, lehre uns thun nach  
deinem Wohlgefallen, denn  
du bist unser **GOTT**; dein  
guter Geist führe uns auf ebe-  
ner Bahn.

**E**s spricht David im  
CXIX. Psalm, und des-  
sen 98. Vers zu **GOTT**  
dem **HERRN** also: Du  
machest mich mit  
deinem Gebot weiser, denn meine  
Feinde sind; denn es ist ewiglich  
mein Schatz. Was für Leute Da-  
vid zu seiner Zeit für Feinde gehabt,  
das bezeuget er im vorhergehenden 95.  
Vers, wenn er spricht: Die Gottlo-  
sen warten auf mich, daß sie mich  
um-

umbringen. Und v. 139. Ich habe mich schier zu tode geeifert, daß meine Widersacher deiner Worte vergessen. Das ist, wie Lutherus dabey sezet: „Nicht allein aus der acht lassen, sondern auch so gar nichts achten, als wäre nie kein Wort Gottes gewesen.“ Daraus wir denn schon hören, daß diese Feindschaft, davon David redet, nicht zeitliche und irdische Dinge betroffen hat, sondern den rechten Hauptpunct, um welches willen GOTT selbst schon im Paradiße nach dem Fall der Menschen eine Feindschaft zwischen der Schlange und dem Weibe, und zwischen ihrer beyder Samen gesezet, der auch die Materie des Haders und Streits zwischen Cain und Abel gewesen ist, wie die 1 Epistel Johannis Cap. III. uns lehret, und die alle Heiligen durch alle Zeltten geübet und beschäftiget hat. Wenn nun David in angezogenen Worten saget: Der HERR mache ihra mit seinem Gebot weißer denn seine Feinde sind; so gibts

gibt  
wie se  
dara  
darin  
möcht  
2. D  
lich u  
die W  
ret sep  
könn  
daß z  
bertin  
rander  
und A  
befrag  
möcht  
dem G  
selben  
tel, zu  
zu gel  
bot d  
er um  
mein  
ist m  
nig.

gibt er ja damit zu erkennen, 1. daß,  
 wie seine Feinde gegen ihn stritten, daß  
 daraus ihre Weisheit und Klugheit,  
 darin sie es David weit zuvor thäten,  
 möchte erkant und bewundert werden.  
 2. Daß aber diese ihre Weisheit fleisch-  
 lich und eine Thorheit sey, und gegen  
 die Weisheit, die er von Gott geleh-  
 ret sey, nicht aufkommen und bestehen  
 könne: wie dort Ap. Gesch. VI. stehet,  
 daß zwar etliche von der Schule der Hi-  
 bertiner und der Cyrener und der Ale-  
 xanderer, und derer, die aus Cilicia  
 und Asia gewesen, sich mit Stephano  
 befraget hätten: aber sie doch nicht ver-  
 mocht zu widerstehen der Weisheit und  
 dem Geiste, der da in und durch den-  
 selben geredet. 3. Daß das rechte Mit-  
 tel zu einer solchen sitzenden Weisheit,  
 zu gelangen, ihm, dem David, das Ge-  
 bot des HERRN gewesen sey, davon  
 er um deswillen saget: es ist ewiglich  
 mein Schatz; und v. 103: dein Wort  
 ist meinem Munde süßer denn Ho-  
 nig. v. 127: Darum liebe ich dein  
 Gebot

Gebot über Gold und über feine  
 Gold. Jngelichen sagt er Ps. XIX.  
 11: Sie sind köstlicher denn Gold  
 und viel feines Goldes; sie sind  
 süsser denn Honig und Honigseim.  
 Was ist aber dis Gebot des HERN  
 anders als die gesamte Lehre, die uns  
 GOTT nach dem Sündenfall geof-  
 fenbaret, und dadurch er uns den Weg  
 angewiesen hat, wie wir wieder zu  
 GOTT kommen und selig werden sollen.  
 Diese Lehre hat GOTT in seinem Wort  
 zusammen lassen lassen, und wird in  
 Gesetz und Evangelium, seinem In-  
 halt nach, eingestellet. Nun ist zwar  
 das Wort des Evangelii, eigentlich  
 zu reden, die Lehre, davon man sagen  
 kan, daß sie uns selig mache zur Se-  
 ligkeit durch den Glauben an Christo  
 Jesu. Es ist aber die Lehre des Ge-  
 setzes von dem angezeigten Hauptzweck  
 der Schrift nicht schlechterding ausge-  
 schlossen, sondern gehört allerdings  
 auch mit zu der Weisheit, wodurch,  
 wenn wir recht damit umgehen, uns

3000D

2 15

GOTT

GOTT  
 lose,  
 behin  
 Gelle  
 dieser  
 der h  
 haben  
 gentw  
 werd  
 ben.  
 den  
 ar. in  
 vobhe  
 Ando  
 ne  
 wob  
 auf

Gott weiser machen will als alle Gottlose, die dessen nicht achten, und dasselbehinter sich werfen.

Dessen erinnern wir uns denn; Gellebte, nicht unbillig, da wir mit dieser Woche abermal die Erklärung der heiligen zehen Gebote angefangen haben, aus welchen wir auch in gegenwärtiger Stunde. Eines derselben werden mit einander zu betrachten haben.

Wir rufen denn hiezü Gott um den Segen seines Wortes demüthiglich an, im Gebet des Herrn, welches E. E. vorher mit mir sprechen wolle in stiller Andacht.

**Text.**

**Das vierte Gebot.**

Du sollt deinen Vater und deine Mutter ehren, auf das dir's wohl gehe, und du lange lebest auf Erden.

fein  
XIX.  
Gold  
sind  
ein.  
Ern  
uns  
geof  
Weg  
er zu  
ollen.  
Bort  
rd in  
Zu  
war  
ntlich  
sagen  
Se  
risto  
Ge  
wett  
usge  
ding  
urch  
uns  
Dit

Was ist das?

Antwort: ...

Wir sollen Gott fürchten und lieben, daß wir unsere Eltern und Herren nicht verachten, noch erzürnen; sondern sie in Ehren halten, ihnen dienen, gehorchen, sie lieb und werth haben.

**E**s ist, Geliebte, das vierte Gebot, so wir der Ordnung nach dismal zu betrachten haben werden. Wie wir nun bisher bei Abhandlung des ersten Hauptstücks von eintger Zeit zu thun gewohnt gewesen; so wollen wir auch dismal zur Erläuterung dieses Gebots eine gewisse Geschichte aus heiliger Schrift zum Grunde legen, und zwar diejenige, die uns von dem Evangelisten Marco Cap. VII. anfänglich aufgezeichnet und beschrieben ist. Daraus soll denn für lesbar erwogen werden:

Die

# Die Rettung der hohen Würde des vierten Gebots.

Dabey in Betrachtung zu ziehen

- I. Die Umstände dieser geschehenen Rettung;
- II. Das gerettete Gebot selbst.

## Abhandlung.

### Erster Theil.

 Als denn erslich die Umstände der geschehenen Rettung des zu betrachtenden IVten Gebots betrifft, so mögen wir dabey billig zuvorderst die Frage thun: Wer denn derjenige sey, der dieses Gebots hohe Würde vindiciret und gerettet habe: Darauf

auf dein so bald zu antworten, daß sol-  
 cher sey Iesus Christus, unser Herr.  
 Das eigentliche Werck, so viel sein  
 (des Herrn IESU) Prophetisches  
 Lehramt anlanget, ging zwar dahin,  
 daß er nach Jes. LXL und Luc. IV. das  
 Evangelium predigte den Armen, daß  
 er die zerstoffenen Herzen heilete, zu  
 predigen den Gefangenen, daß sie los  
 seyn sollen, und den Blinden das Ge-  
 sicht, und den Zerschlagenen, daß sie  
 frey und ledig seyn sollen, u. s. f. Er  
 hat aber selbst, um dieses seines eigent-  
 lichen Amts willen und dessen Noth-  
 wendigkeit und Vortreflichkeit einem  
 jeden desto näher ans Herz zu legen,  
 gleichwol nicht vergessen, auch dem  
 Gesetz seine Ehre zu erzeigen, und die-  
 selbe ihm, wenn und wo es nöthig ge-  
 wesen, gegen anderer Verkleinerung,  
 Kränkung und Berlekung zu retten.  
 Ein schön Exempel davon haben wir  
 an der so genannten Berg-Predigt im  
 V. VI. und VII. Cap. Matth. in wel-  
 chen der Herr Iesus den rechten Ver-  
 stand

stati  
 falsc  
 und  
 Umf  
 der  
 gen  
 sus  
 unse  
 fäer  
 ten,  
 wese  
 JE  
 auf-  
 in d  
 Tag  
 Sti  
 nen  
 nich  
 auch  
 von  
 spün  
 ned  
 dies  
 wol

stand des göttlichen Gesetzes gegen die  
 falschen Pharisäischen Glossen anzeiget  
 und beweiset. 2) Fraget man bey den  
 Umständen der geschehenen Rettung  
 der hohen Würde dieses Gebots: Ge-  
 gen was für Leute der Herr JE-  
 sus dieselbe vorgenommen? Und  
 unser Text antwortet, daß es Phari-  
 säer und etliche von den Schriftgelehr-  
 ten, die von Jerusalem gekommen, ge-  
 wesen seyn. Es hielt sich der Herr  
 Jesus damals im Galiläischen Lande  
 auf. Diese Leute aber, weil sie Ihm  
 in den vorhergegangenen Oesterlichen  
 Tagen, die der Herr Jesus in der  
 Stille zugebracht hatte, und von dan-  
 nen in Galiläam zurück kommen war,  
 nichts anhaben können, kamen denn  
 auch dahin, ob sie nicht daselbst etwas  
 von kezerischem Unwesen an Ihm auf-  
 spüren und Ihn deswegen bey dem Sy-  
 nedrio belangen könnten. Es waren  
 diese Leute auch um des Orts willen,  
 woher sie kamen, nemlich von Jeru-  
 salem.

lem, der Hauptstadt des jüdischen Landes,  
 auch um der Aemter willen, die sie  
 daselbst verwalteten, in nicht geringem  
 Ansehen. Sie waren aber auch von  
 den ärgsten und bittersten Feinden des  
 HERRN JESU, Leute, vor welchen  
 der HERR JESUS schon in seiner Berg-  
 Predigt das Volk gewarnt und frey  
 öffentlich bekant hatte: Es sey  
 denn eure Gerechtigkeit besser,  
 denn der Schriftgelehrten und  
 Pharisäer, so werdet ihr nicht ins  
 Himmelreich kommen. Matth. V.  
 20. worüber Lutheri teutsche Rand-  
 Glosse kurz und nachdrücklich also lau-  
 tet: „Der Pharisäer Frömmigkeit  
 „stehet allein in äußerlichen Wercken  
 „und Schein, Christus aber fordert  
 „des Herzens Frömmigkeit.“ Wie  
 bemercken 3) die Gelegenheit, die  
 dem HERRN JESU zur Rettung  
 der hohen Würde des IVten Ge-  
 bots gegeben worden. Diese Ge-  
 legenheit bestand nun in einer Frage,  
 die

die d  
 von  
 erge  
 Wa  
 nich  
 stem  
 ung  
 die  
 ger  
 mit  
 effen  
 ten  
 hatt  
 ger  
 sen  
 Sü  
 tes  
 wa  
 mit  
 affe  
 W  
 sagt  
 säer  
 sche  
 die

die die Pharisäer und Schriftgelehrten  
 von Jerusalem an den HERRN JESUM  
 ergehen lieffen. Die Frage war diese:  
 Warum wandeln deine Jünger  
 nicht nach den Aussägen der Aelte-  
 sten, sondern essen das Brot mit  
 ungewaschenen Händen? Sie,  
 die Pharisäer, hatten nemlich die Jün-  
 ger des HERRN mit gemeinen, das ist,  
 mit ungewaschenen Händen das Brot  
 essen gesehen, und da sie es gesehen, hat-  
 ten sie es so bald versprochen, d. i. sie  
 hatten es so bald geradelt, gemißbilli-  
 get, und diese ihre That ihnen zur gros-  
 sen Sünde gerechnet. Warum denn?  
 Sünde ist sonst alles, was wider Got-  
 tes Gebot ist. Wider welches Gebot  
 war denn das, daß die guten Jünger  
 mit ungewaschenen Händen das Brot  
 aßen? Antwort: Wider keines.  
 Warum tadelten sie es denn? Da  
 sagt Marcus v. 3. 4. Denn die Phari-  
 säer und alle Jüden essen nicht, sie wa-  
 schen denn die Hände manchmal; hal-  
 ten

ten also die Auffäge der Aeltesten: und wenn sie vom Markte kommen, essen sie nicht, sie waschen sich denn. Und des Dinges (thut er hinzu) ist viel, das sie zu halten haben angenommen von Trinckgefässen und Krügen, und ehernen Gefässen, und Tischen zu waschen. Was demnach die guten Jünger damals thaten, daran sündigten sie nicht wider GOTT, sondern wider die magerere und von GOTT nicht gebotene, und nach eigener Wahl angenommene Auffäge der Aeltesten. Indessen nahmen nun vorgemeldete Pharisäer und Schriftgelehrte an dieser indifferenten und unschuldigen Sache Gelegenheit, damit 4) dem HERRN IESU zu Leibe zu gehen und ihn zu fragen: Warum wandeln deine Jünger nicht nach den Auffägen der Aeltesten, sondern essen das Brot mit ungewaschenen Händen? Und du, wollen sie sagen, schweigst so stille darzu? Man kan daraus zur Gnüge schließ.

Schließ  
te ih  
Da  
die d  
Wü  
SE  
Kän  
den  
Gese  
Ma  
es  
den  
Zu  
hier  
gest  
sie e  
7. M  
ler  
sch  
mi  
Se  
ab  
we  
nic

schliessen, wie fromme und heilige Leute  
 ihr seyd, du und deine Jünger.  
 Das war, sage ich, die Gelegenheit,  
 die diese Leute zur Rettung der hohen  
 Würde des IVten Gebots dem Herrn  
 Jesu selbst gegeben. Welchen Um-  
 ständen wir denn noch beyfügen: Wie  
 denn 5) solche Rettung von Ihm  
 geschehen sey? Er that nemlich nach  
 Matth. XV. eine Gegenfrage an sie, die-  
 ses Inhalts: Warum übertretet  
 denn ihr Gottes Gebot um eurer  
 Aussage willen? Und that so bald  
 hier Marc. VII. hinzu, wie sie solcher-  
 gestalt selbst offenbareten, wofür man  
 sie erkennen müsse, wenn er spricht v. 6.  
 7. Wol fein hat von euch Zeuch-  
 lern Jesaias geweissaget, wie ge-  
 schrieben stehet: Das Volk ehret  
 mich mit den Lippen, aber ihr  
 Herz ist ferne von mir. Vergeblich  
 aber ist's, daß sie mir dienen, dies  
 weil sie lehren solche Lehren, die  
 nichts sind denn Menschen Gebot-  
 te.

te. Das war eine mit Sals gewürzte Antwort. Mit eurem Verhalten, will er sagen, erfüllet ihr ja die Weissagung Jesaid, darin er euch als grosse Heuchler abgemaldert hat, d. i. als solche Leute, die nur alles ins Aeußerliche, in äußerliche Ceremonien, Gewohnheiten und Gebräuche setzen, ja deren ganzer Gottesdienst ein blosses Mund- und Lippen- Werk ist, dabey das Herz von wahrer Ehrfurcht, Liebe und Vertrauen gegen Gott bloß und leer erfunden wird. Eure Tadelsucht ist demnach auch nicht anders, als ein Sehen des Splitters in eures Bruders Auge, dabey ihr des grossen Balken in eurem Auge nicht gewahr werdet; oder ein Mücken-seigen und Ber-schlucken der Camele. Zur Bekräftigung dessen thut er hinzu v. 9. Ihr verlasset Gottes Gebot, und haltet die Menschen-Aussage von Krügen und Trinckgefassen zu waschen, und dergleichen thut ihr  
 viel.

viel.  
 fein  
 geh  
 halt  
 Wo  
 G  
 sch  
 Auf  
 gröf  
 Iste  
 men  
 W  
 nich  
 scher  
 ist,  
 sie  
 ma  
 rech  
 im  
 ten  
 wie  
 Je  
 de  
 für

viel. Und spricht zu ihnen: Wol  
 fein habt ihr Gottes Gebot auf-  
 gehaben, auf daß ihr eure Aussätze  
 haltet. Seine Meinung war diese:  
 Woran ist wol mehr gelegen? an  
 Gottes Gebot, oder an euren abge-  
 schmachten Menschen. Satzungen und  
 Aussätzen? und wem gebühret also die  
 grössste Ehre? diesen oder jenen?  
 Ists nicht so, daß Gottes Gebot allen  
 menschlichen Aussätzen vorzuziehen ist?  
 Wie übel thut ihr demnach, daß ihr  
 nicht allein eure Aussätze und Men-  
 schen. Lehren, sondern, was noch ärger  
 ist, diese durch jene gar verdrenget, und  
 sie in der That unkräftig und ungültig  
 machet, damit nur jene, als ob darin die  
 rechte Kraft der Heiligkeit bestünde,  
 im Schwange erhalten werden möch-  
 ten. Daraus siehet man denn sobald,  
 wie nöthig es gewesen, daß der HERR  
 Jesus diese Rettung der hohen Wür-  
 de dieses Gebots, deren Umstände wir  
 kürzlich ertwogen, vorgenommen habe.

Unde.

Anderer Theil.

**S**asset uns nun aber II. auch das nach seiner hohen Würde gerettete Gebot selbst ansehen. Und dis finden wir von unserm Heylande erst angezogen, und sodann auch zu seinem diabolischen Zweck von ihm appliciret und angewendet. Wie ziehet er denn dasselbe an? Er hatte gesagt: Wol sein habt ihr Gottes Gebot aufgehoben, auf daß ihr eure Aussätze haltet. Da hätten sie denn einwenden und sagen mögen: Ey das ist eine harte Verschuldigung; wie wilt du die verificiren und beweisen? Der Heyland antwortet und sagt: Ja das will ich thun; ich will ein klares Exempel davon anführen, und zwar nicht aus der ersten Tafel des göttlichen Gesetzes, sondern aus der andern Tafel desselben, daß nicht allein ihr, sondern auch

jeder

Iederman es desto besser fassen und be-  
 greifen möge; und spricht darauß. 10:  
 Denn Moses hat gesagt: Du solt  
 deinen Vater und deine Mutter  
 ehren, und wer Vater oder Mut-  
 ter fluchet, der soll des Todes ster-  
 ben. Das ist der Moses, von wel-  
 chem die Pharisäer sonst selbst bekan-  
 ten: Wir wissen, daß Gott mit  
 Mose geredet hat; dessen Jünger sie  
 sich zu nehmen pflegten, von dem auch  
 die Schrift saget: Das Gesetz ist durch  
 Mosen gegeben, durch den, als seinen  
 Diener, hat es Gott publiciret und in  
 Schrift verfaßt: diesen aber, den  
 Jesum von Nazareth, wissen wir  
 nicht, von wannen er ist. Daraus  
 will ja den hohen Werth des angezoge-  
 nen Gebots gar wohl zu erkennen. Es  
 könnte ja das nicht von demjenigen Auf-  
 sätze, dars die Pharisäer so verthiel en,  
 gesagt werden. Denn obgleich Mo-  
 ses auch gar viel in seinem andern und  
 dritten Buche von Waschen und Rei-  
 nigen

nigen geschrieben: so hat er doch nit-  
 gend es als ein Stück des Gottesdien-  
 stes vorgeschrieben, daß niemand mit  
 ungewaschenen Händen essen solte.  
 Und ob er auch solches gethan hätte; so  
 verblindet doch solches niemand mehr,  
 da die Zeit des neuen Testaments an-  
 gegangen, sondern hingegen das von  
 dem HERRN JESU angezogene Ge-  
 bot, das dem Menschen von Anfang  
 ins Herz geschrieben, einer ewigen  
 Verbindung und Währung ist. Ver-  
 gleichen wir wieder hiemit das XVte  
 Cap. Matth. so finden wir einen noch  
 klarern Ausdruck, wenn es da v. 4. heis-  
 set: GOTT hat geboten: Du solt  
 Vater und Mutter ehren; wer  
 aber Vater und Mutter fluchet,  
 der soll des Todes sterben. Dar-  
 aus man den grossen Ernst Gottes in  
 den Worten dieses Gebotes, ob es  
 gleich ein Gebot nur der andern Tafel  
 ist, sattsam erkennen kan. So viel ist  
 von der allegation oder Anziehung des  
 geret.

geret  
cker

JA  
gen  
sem  
Ph  
sch  
dete  
G  
ihre  
aber  
Da  
ist,  
nid  
mit  
ne  
meh  
wob  
wa  
heil  
sie  
Und  
thu

geretteten Gebots selbst zu gedencken.

Wie appliciret aber der **Z**err  
**J**esus solches zu seinem dismaligen Zweck: Einmal führet er die diesem Gebot entgegen stehende Lehre der Pharisäer und Schriftgelehrten an, die sich auf die Aussätze der Aeltesten gründete, und nach deutlicher Anzeige, was **G**ott von der Pflicht der Kinder gegen ihre Eltern geboten, so spricht er: Ihr aber lehret, wenn einer spricht zum Vater oder Mutter Corban, (das ist, wenn ichs opfere) so ist dir viel nützer, der thut wohl; oder das, womit ich dir nutzen könnte, ist Corban, eine **G**ott gewidmete Gabe, die ich nicht mehr in meiner Gewalt habe; der thut wohl. So thut er auch endlich hinzu, was aus solcher abergläubischen, heillosen Lehre erfolge, und was sie schädliches nach sich ziehe v. 12: Und so lasset ihr hinfort ihn nichts thun seinem Vater oder seiner Mut:

Mutter, wenn sie gleich verhungert  
und verschmachten müßten; und hebet  
auf Gottes Wort durch eure Auffä-  
ße, die ihr aufgesetzt habet: und des-  
gleichen thut ihr viel. Anzuzeigen,  
wie es dem IVten Gebot ergehe, so er-  
gehe es andern Geboten mehr. Wie  
jenes durch ihre Lehre und Auffäße sel-  
ner hohen Würde entsehten; also er-  
ginge es andern Geboten nicht besser  
wie er das auch in der vorhingedach-  
ten Berg-Predigt schon erwiesen  
hatte.

### Anwendung.

**S**ein, Geliebte, eben diese ver-  
urtheilung oder diese geschehe-  
ne Rettung des vierten Ge-  
botes, so der Herr Jesus in seinen  
Tagen gegen die damal so angesehenen  
und klug gehaltenen Leute; die Pharis-  
sæer und Schriftgelehrten, vorgenom-  
men

man hat, soll uns denn auf dts Gebot  
 desto attenter und aufmerckfamer ma-  
 chen, daß wir nicht allein daraus den  
 Willen des HErrn zu erkennen, son-  
 dern auch denselben in gehörige Übung  
 zu bringen suchen. Es ist an dem, daß  
 dieses Gebot noch drey andere Gebote  
 im ersten Hauptstück des Catechismi  
 vor sich habe, welche zusammen genom-  
 men das grosse und vornehmste Gebot  
 genennet werden: daher denn dasselbe  
 keinesweges als ein Gebot vom ersten  
 Range, oder als ein Gebot, dem alle  
 andere weichen müßten, anzusehen und  
 zu halten ist. Wenn also die Gebote  
 der ersten und andern Tafel mit einan-  
 der gleichsam in einen Streit zu gera-  
 then scheinen, (denn in der That kan  
 niemals ein rechter Streit zwischen  
 göttlichen Geboten seyn,) so müssen  
 die Gebote der andern Tafel den Gebote  
 der ersten Tafel weichen, und diesen  
 den Vorzug lassen, nach den Worten  
 Petri Ap. Gesch. V. 29. Man muß  
 GOTT

**GOTT** mehr gehorchen als den  
 Menschen. Als vom vierten Gebot  
 insonderheit zu reden, wenn z. E. ein  
 Kind zweifeln wolte, ob sich in diesem  
 oder jenem Fall nach dem ersten, oder  
 nach dem vierten Gebot richten müsse,  
 so kan es die Entscheidung bald finden,  
 wenn es nur bedencket, daß die Liebe  
 und der Gehorsam gegen **GOTT** ein  
 Gebot vom ersten, die Liebe und der  
 Gehorsam gegen die Eltern ein Gebot  
 vom andern Range sey. Denn Mo-  
 ses spricht selbst 2 B. Mos. XXXIII. 9.  
 Wer zu seinem Vater und zu sei-  
 ner Mutter spricht: ich sehe ihn  
 nicht; und zu seinem Bruder: ich  
 kenne ihn nicht; und zu seinem  
 Sohn: ich weiß nicht; die halten  
 deine Rede, und bewahren deinen  
 Bund. Und unser Heyland sagt:  
 Wer Vater oder Mutter mehr lie-  
 bet, denn mich, der ist mein nicht  
 werth; und wer Sohn oder Toch-  
 ter mehr liebet, denn mich, (ohn-  
 erachtet

erach  
 des,  
 sel E  
 bund  
 wert  
 techis  
 Gebot  
 ist, d  
 darin  
 gen ih  
 ten de  
 Eintr  
 voran  
 und l  
 Gesin  
 Ihre  
 als m  
 gen  
 so ha  
 der K  
 ler H  
 über,  
 sem g  
 allen

erachtet des besten und starcken Ban-  
 des, womit GOTT in der andern Ta-  
 fel Eltern und Kinder mit einander ver-  
 bunden hat,) der ist mein nicht  
 werth. Darum auch in unserm Ca-  
 techismo die Erklärung des vierten  
 Gebots also vom sel. Luthero abgefasset  
 ist, daß man wol sehen kan, daß die  
 darin den Kindern gebotene Pflicht ge-  
 gen ihre Eltern und Obern den Gebot  
 ten der ersten Tafel keinesweges einen  
 Eintrag thun soll. Denn es stehet  
 voran: Wir sollen GOTT fürchten  
 und lieben. Könnten also Kinder und  
 Gesinde diese ihre Schuldigkeit gegen  
 ihre Eltern und Herren nicht anders  
 als mit Verletzung der GOTT schuld-  
 gen Furcht und Liebe bewerkstelligen:  
 so haben sie zu bedencken, GOTT sey  
 der König aller Könige, der Herr al-  
 ler Herren; er sey der rechte Vater  
 über, alles was Vater heisset; und die-  
 sem gebühre demnach, daß man vor  
 allen Herren und Vätern ihm Furcht  
 und

B

und

und bleibe erwohlt, und diese indessert  
 gleichsam nicht sehe, nicht kenne, und  
 nichts von ihnen wisse. Wie aber  
 hat denn unser Heyland, ohnerachte  
 es diese Bewandniß mit dem vierten  
 Gebot hat, daß es kein Gebot der er  
 sten Tafel ist, dasselbe nach seiner ho  
 hen Würde zu retten unterlassen.  
 Antwort: Das haben wir aus dem  
 jetzt betrachteten Text anders vernom  
 men. Daraus ist ja offenbar, mit  
 was grossem, gewältigen, göttlichen  
 Eifer er für die Ehre dieses Gebots ge  
 eifert, und wie hoch er dieselbe aller  
 Pharisäischen Aufsätzen oder Sagen  
 gen der Aeltesten vorgezogen hat.  
 Dieser unser Heyland spricht auch an  
 derswo nicht nur von der ersten Tafel  
 daß sie das vornehmste und größte Ge  
 bot sey, sondern spricht auch von der  
 andern Tafel, sie beruhe auf einem  
 Gebote, das dem ersten gleich sey.  
 Matth. XXII. 38. 39. Gott wolle das  
 selbe, jedoch in seiner Ordnung, nicht  
 wert

weniger als die erste gehalten haben. Und gleichwie das zur Erkenntniß der hohen Würde des vierten Gebots dienet, daß Paulus saget: es sey das erste Gebot, (nemlich in der andern Tafel) das Verheißung habe; so können wir davon auch sagen, daß es das erste Gebot sey (abermal in der andern Tafel,) dessen Übertretung eine Drohung habe. ¶ Denn da der Herr JEsus dasselbe in unserm dinstmaligen Text also anführet: Du solt deinen Vater und deine Mutter ehren, so thut er aus Mose sobald hinzu: Und wer Vater oder Mutter fluchet, der soll des Todes sterben: daß man sowol aus der Verheißung das göttliche Wohlgefallen an dem Gehorsam gegen dis Gebot, als an der Drohung sein äußerstes Mißfallen sehen kan. So haben demnach alle und iede, die dis Gebot angehet, hohe Ursache, dasselbe recht zu verstehen zu nehmen, und dem darin ausgedruckten Willen Gottes mit willig.

willigem Herzen nachzuleben. Wenn  
 geht es aber an? Es scheint ja wol,  
 als ob nur junge Leute sich desselben an-  
 zunehmen hätten. Wann wir aber  
 die Augen recht aufthun, so werden  
 wir finden, daß Eltern, und die an El-  
 tern Statt sind, bey diesem Gebot den  
 Kopf nicht gleichsam aus der Schlinge  
 ziehen und dencken müssen, als hätten  
 sie nach demselben nichts zu thun. Ich  
 sage, wenn diese, ich meike die Eltern  
 und die an ihrer Statt sind, ihrer  
 Pflicht gegen die Ihrigen nicht erst in  
 Beobachtung einer Christlichen Kin-  
 der-Zucht nachkommen, daß alsdann  
 sie sich nicht wundern dürfen, wenn ih-  
 re Kinder auch der ihnen schuldigen  
 Pflicht vergessen, und derselben nicht  
 obliegen. O daß alle Eltern das wohl  
 bedencken möchten, daß es nicht heil-  
 ge Engel seyn, sondern Kinder, die die  
 Sünden empfangen und geboren sind,  
 die ihnen Gott gegeben, und daß es  
 ein wichtigers Werck sey, als sie wol  
 selbst

selbst denken, dieselbe in der Zucht und  
 Vermahnung zum HErrn aufzuzie-  
 hen: wie sollte ihnen das nicht ein be-  
 ständiger Antrieb seyn, nicht allein an  
 den Ihrigen treulich zu arbeiten und  
 arbeiten zu lassen, sondern auch herzh-  
 lich für sie zu GOTT zu beten, daß er sie  
 mit seinem heiligen Geiste beständig re-  
 gieren wolle, auch ihnen selbst Gnade  
 und Weisheit schencken, bey den Ih-  
 rigen doch ja nichts nöthiges zu versäu-  
 men, und ihnen immer mit einem gu-  
 ten Exempel der Furcht und Liebe  
 Gottes vorzulenchten. Was aber  
 nun die Kinder selbst betrifft, die sollen  
 sich denn auch das Gebot, davon wir  
 reden, als ihr eigen Gebot, vor an-  
 dern recommendiret seyn lassen. Sie  
 mögen sich das Wort des HErrn JE-  
 su wohl mercken, da er sagt: GOTT  
 hat geboten: du solt Vater und  
 Mutter ehren. Also dürfen sie es  
 denn den Eltern gar nicht für einen  
 Stolz und Eigensinn auslegen, wenn  
 sie

Sie dergleichen von ihnen pretendiren,  
 sondern sollen wissen, die Ordnung, die  
 Gott unter Menschen gemacht, bringe  
 es so mit sich: Der Herr, spricht  
 Strach c. III. will den Vater von den  
 Kindern geehret haben; und was eine  
 Mutter die Kinder heisset, will ergehal-  
 ten haben. Darum ermahnet Pau-  
 lus Eph. VI. 1. 2. 3. Ihr Kinder seyd  
 gehorsam euren Eltern in dem  
 Herrn, und also auch um des Herrn  
 willen: denn das ist billig. Darin  
 soll sich der Gehorsam Christlicher Kin-  
 der vom Gehorsam heidnischer Kinder  
 unterscheiden, daß, da dieser nur aus  
 diesen und jenen menschlichen Ursachen,  
 oder aus Furcht vor der Strafe, oder  
 aus Hoffnung irdischer Belohnung ge-  
 schiehet, jener hingegen in Absicht auf  
 den lebendigen Gott geleistet werde,  
 der sein Vater. Bild den irdischen Vä-  
 tern angehangen und sich selbst in ihnen  
 geehret haben will. Es preiset uns  
 deswegen auch der sel. Lutherus in sei-  
 nem

nem größern Catechismo ein gehorsamt  
 Kind glückselig, daß es gewiß seyn kan,  
 daß es in den Werken des Gehorsams  
 gegen die Eltern, ob sie gleich noch so  
 schlecht und unscheinbar anzusehen sind,  
 dennoch dem lebendigen Gott wohlge-  
 falle: welche Gewisheit hingegen kei-  
 ner haben könne, der in selbsternst-  
 ten Wegen einhergehe, wenn sie auch  
 gleich vor Menschen noch so heilig und  
 herrlich schienen. Kinder sollen daher  
 auch keinen bösen Unterscheid machen  
 zwischen ihren Eltern, daß sie z. E. wol-  
 den Vater, nicht aber die Mutter eh-  
 ren wolten; sondern, wie Gott in  
 diesem Stück keinen Unterscheid ge-  
 macht hat, sondern gesagt: Du sollt  
 deinen Vater und deine Mutter ehren;  
 so sollen sie auch, was Gott zusam-  
 men gefüget hat, zusammen lassen,  
 und nicht von einander trennen. Ihr  
 habt gehört, Geliebte, die ernstliche  
 Drohung, die GOTT auf die Über-  
 tretung dieses Gebotes geleyet hat, so

ist euch auch nicht unbekant die tröstliche Verheissung, die er diesem Gebote angehänget hat. Ey so fasse doch denn ein jedes Kind jene sowol als diese recht zu Herzen, und bitte Gott, daß er sowol der so ernstlichen Drohung zu entfliehen, als hingegen seiner gnadenreichen Verheissung theilhaftig zu werden ihm Barmherzigkeit verleihen wolle.

Schluß. Gebet.

HERR JESU, hochverdienter Heyland, der du in den Tagen deines Fleisches die hohe Würde des vierten Gebots nicht

nicht allein mit Worten gerettet hast, sondern auch an deinem allerheiligsten Exempel gelehret hast, wie Kinder nicht allein ihren Vater im Himmel, sondern auch ihre Eltern auf Erden ehren und ihnen gehorsam seyn sollen. Gib denn, Herr IESU, von dieser hohen Würde noch iezo allen Kindern  
 B 5                      einen

stall-  
 bore  
 denn  
 recht  
 er so  
 ent-  
 nrei  
 wer-  
 ihen

ch-  
 der  
 es  
 ir-  
 ts  
 ht



einen tiefen Eindruck  
 in ihre Seelen, und  
 laß auch die ditzmalige  
 Betrachtung deines  
 Wortes einen jeden da-  
 zu gesegnet seyn. Das  
 thue, Herr IESU,  
 um deines Namens  
 willen, Amen.

Bibeth

Zwey Gebete

aus

Joh. Arnds Paradis-Gärtlein.

Das erste Gebet.

Um Gehorsam für Alte  
und Junge.

**N**ACH HERR IESU CHRISTE, du  
gehorsames Kind deines Va-  
ters, der du deinem himmlischen  
Vater gehorsam gewest bis zum  
Tode, ja zum Tode am Creuz,  
und ihm deinen Willen ganz auf-  
geopferthast, ihn vollbrännlich  
geliebet, von Herzen vertrauet,  
kindlich gefürchtet, und uns ein  
Exempel des Gehorsams gelassen.  
Ich klage und bekenne dir meines  
Herzens Ungehorsam und Wi-

B 6

der

derpenstigkeit meines Willens  
 gegen Gott meinen himmlischen  
 Vater, und gegen alle die, so  
 du mir vorgesezet hast; und bit-  
 te, du wollest mir um deines  
 vollkommenen Gehorsams wil-  
 len, dadurch du deinen himmli-  
 schen Vater versöhnet, und das  
 ganze Gesetz für mich erfüllet  
 hast, gnädig seyn, meinen Un-  
 gehorsam heilen und zudecken,  
 und die Strafe von mir abwenden,  
 da du dräuest, es solle de-  
 nen Ungehorsamen nicht wohl  
 gehen, und sollen nicht lange le-  
 ben auf Erden. Ich bitte dich  
 aber, gib mir ein solch gehorsa-  
 mes Herz, daß ich deinen heili-  
 gen Willen in allen Dingen zu  
 vollbringen herzlich begehre, dei-  
 nem Worte und heiligen Euan-  
 gelio,

gelio, und allen deinen Geboten  
 gehorsamlich nachzuleben; daß  
 ich dir auch im Creutz und Leiden  
 gehorsam sey, nicht wider dei-  
 nen Willen murre, daß ich auch  
 dein Wort lieber habe, denn al-  
 les Zeitliche, ja denn mein Leib  
 und Leben. Gib mir auch, daß  
 ich alle die, so mir vorgesetzt  
 sind, erkenne für deine Ordnung,  
 so du durch deine Verfassung ver-  
 ordnet hast, daß wir unter de-  
 nenselben seyn und leben sollen,  
 daß du uns durch dieselbe regie-  
 ren wollest; gib, daß ich diesel-  
 be, als deiner göttlichen Ma-  
 jestät Diener, liebe und ehre im  
 Herzen, in Worten und Wer-  
 ken, mit Geduld, und das al-  
 les um deinet willen; daß ich  
 auch ihnen ihre Gebrechen zu gu-

te halte, zudecke und entschuldige; daß ich auch ihre Strafe und Ermahnung, so sie tragendes Amts aus väterlichen Herzen verrichten, willig leide und geduldig annehme, daß ich meinen Willen und Urtheil ihnen demüthig unterwerfe, ihren Rath nicht verachte, ihre Gaben nicht verkleinere, sondern alles nach deinem Willen in Gehorsam und Sanftmuth, getreulich und einfältig, demüthig und freudig verrichte, was zu deines Namens Lob, Ehre und Preis, und zu meines Nächsten Nutz gereichet: daß ich auch alles in wahren, beständigem Glauben, und wahrer Gottesfurcht ausrichte, damit ich nicht aus Menschenfurcht und Gunst etwas wider  
 Deinen



deinen Willen, und wider deinen Gehorsam thue, sondern lerne, dir mehr gehorsam zu seyn, denn denen Menschen: auf daß, gleichwie du durch deinen Gehorsam deinen lieben Vater geehret und gepreiset hast, auch ich durch meinen Gehorsam nach deinem Wort in alle meinem Thun dich samt dem Vater und heiligen Geiste lobe, ehre und preise in alle Ewigkeit,  
Amen.

✠ ) ○ ( ✠  
✠

Das

Das 2. Gebet.

Der Obrigkeit für die  
Unterthanen.

**D**u gewaltiger Herrscher des  
Erdbodens, **HERR** aller  
Herren, König aller Könige, ich  
dancke dir von Herzen, daß du  
mich zur Obrigkeit dieses Landes  
und der Unterthanen gesezet  
hast Du bist der Allerhöchste, und  
hast Gewalt über der Menschen  
Königreiche, und giebst sie wem  
du wilt; erhöhest auch die Nie-  
drigen zu demselben. Deine  
Gewalt ist ewig, und dein Reich  
währet für und für, gegen wel-  
che alle, so auf Erden wohnen,  
nichts zu rechnen sind: Du ma-  
chest es wie du wilt, beyde mit  
denen

denen Kräften im Himmel, und mit denen, so auf Erden wohnen, und niemand kan deiner Hand wehren, noch zu dir sagen, was machst du? Denn alle dein Thun ist Wahrheit, und deine Wege sind recht, und wer stolz ist, den kanst du wol demüthigen. Du sehest auch einem ieden Lande seine Grenze, Sommer und Winter machest du. Darum gib mir, du gewaltiger Herrscher des ganzen Erdbodens, daß ich mich allezeit vor dir demüthige, und gedенcke, daß ich auch unter **GOTT** bin. Gib mir einen besten, starcken Glauben und Zuversicht auf deine Allmacht und Barmherzigkeit; gib mir herzliche Liebe zu deinem reinen Wort; erhalte mich und meine anbe-

anbefohlene Unterthanen bey der  
 seligmachenden Wahrheit des  
 heiligen Evangelii; laß meiner  
 Lande fundament seyn die zwei  
 starcke Säulen: Veram Religio-  
 nem & Justitiam, die wahre Re-  
 ligion und Gerechtigkeit; und  
 daß dein heiliger Gottesdienst ei-  
 ne Zierde, Schmuck und höch-  
 stes edelstes Kleinod sey meiner  
 Lande, darüber du mich gesetzet  
 hast. Gib mir den lieben edlen  
 Land Frieden; sey mein mächtiger  
 Schutz und eine feurige  
 Mauer um mich und meine Un-  
 terthanen her, und wenn das  
 Land zittert, und alle die drin-  
 nen wohnen, so halt du seine  
 Säulen fest. Gib meinen Un-  
 terthanen ein gehorsam Herz,  
 und mir deine himmlische Weis-  
 heit,

adna

hes  
 und  
 sch  
 sch  
 No  
 ich  
 un  
 Fu  
 ne  
 G  
 W  
 mi  
 ich  
 sch  
 de  
 ric  
 de  
 W  
 m  
 de  
 zu

heit, daß ich dieselbe vernünftig  
 und weislich regiere; die Un-  
 schuldigen rette, die Frommen  
 schütze, die Bösen strafe, und  
 Rache übe über alles Böse; daß  
 ich eine Furcht sey derer Bösen,  
 und ein Lob und Preis, derer  
 Frommen. Gib, daß ich erken-  
 ne, daß ich, o GOTT, deiner  
 Gerechtigkeit Statthalter und  
 Amtmann sey, und daß du bey  
 mir seyst im Gerichte, und daß  
 ich das Gericht nicht denen Men-  
 schen, sondern dir halte, und  
 demnach keine Person im Ge-  
 richt ansehe. Gib mir die Gna-  
 de, daß ich Recht schaffe, ohne  
 Ansehen der Person, denen Ar-  
 men und Waisen, und helfe  
 denen Elenden und Dürftigen  
 zum Recht; daß ich errete den  
 Gerin-

1100

Geringen und Armen, und erlöse ihn aus derer Gottlosen Gewalt, daß die Grundveste des Landes nicht fallen. Laß mich hören, daß der HERR redet, daß er Friede zufaget seinem Volcke und seinen Heiligen, daß sie nicht auf eine Thorheit gerathen. Laß mir deine Hülfe nahe seyn, denn ich fürchte dich; daß in meinem Lande Ehre wohne, daß Güte und Treue einander begegnen, Gerechtigkeit und Friede sich küssen; daß Treue auf Erden wachse, und Gerechtigkeit vom Himmel schaue; daß uns der HERR Gutes thue, daß unser Land sein Gewächs gebe; daß Gerechtigkeit vor dir bleibe und im Schwange gehe. Ach getreuer Gott,

**GOTT**, behüte mich vor Sün-  
 den, auf daß ich nicht deinen  
 gerechten Zorn verursache, und  
 über meine Unterthanen die  
 Strafe bringe, wie der König  
 David sagt: Ich habe gesündi-  
 get, was haben diese Schafe  
 gethan? Segne aber mein  
 Land und cröne es mit deinem  
 Gute, denn deine Fußstapfen  
 triefen vom Fett. Gib mir,  
 daß ich also regiere, daß mein  
 Land nicht wider mich seufze,  
 sondern daß dasselbe deines Lo-  
 bes und Preises voll werden mö-  
 ge. Gelobet sey der **HERR**,  
 der allein Wunder thut, und ge-  
 lobet sey sein herrlicher Name  
 ewiglich; und alle Lande müssen  
 seiner Ehre voll werden,  
 Amen.



154407

ULB Halle

3

003 948 595



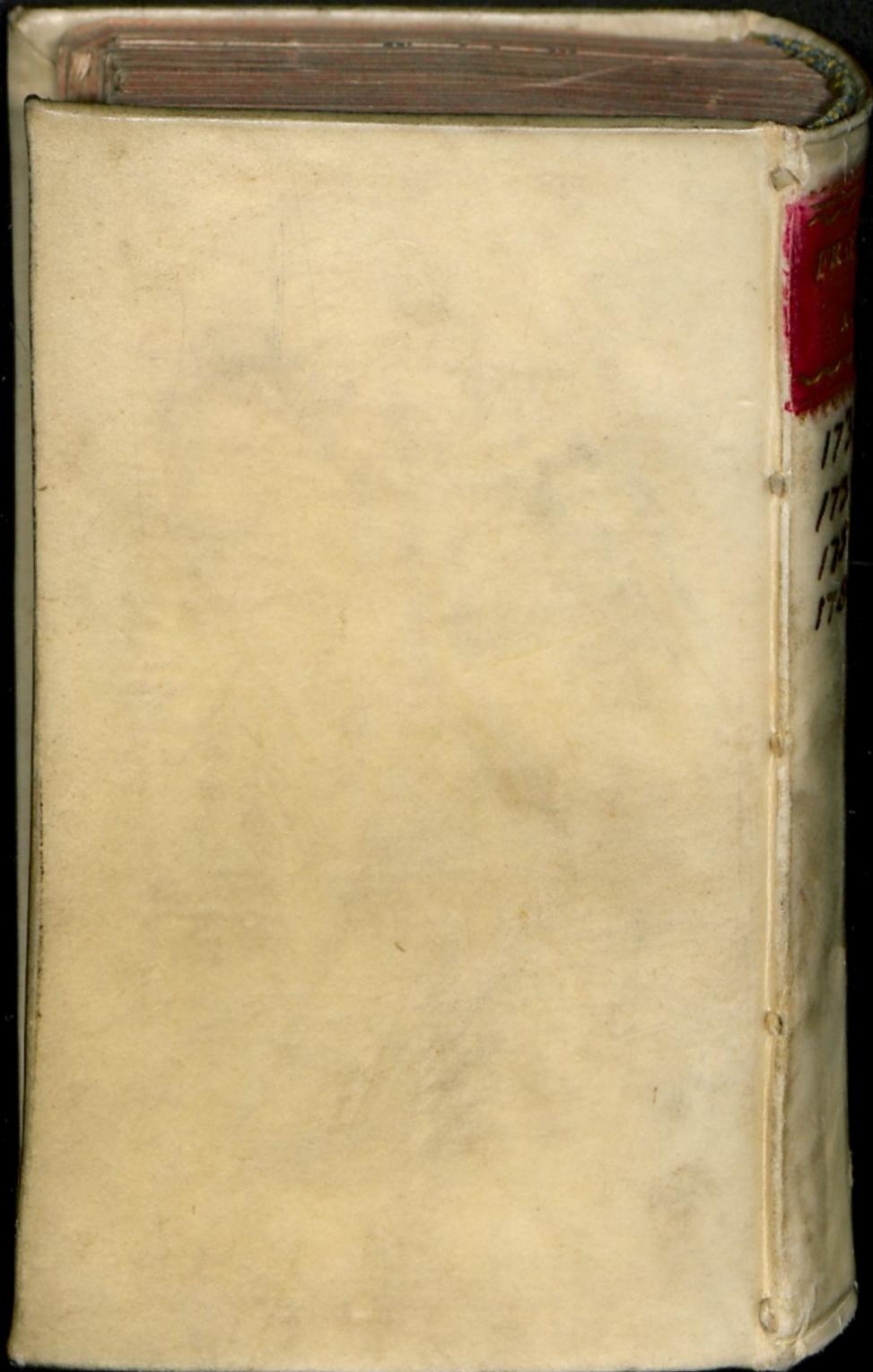
ju

AB 154407

(1)

204

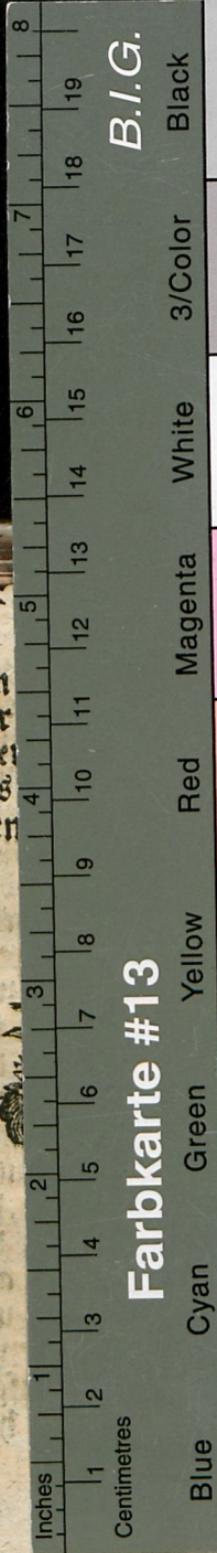
R



Red label with illegible text.

177  
177  
177  
177





6

Die Rettung  
Der  
**Hohen Würde**  
Des vierten Gebots,  
Durch Erklärung desselben  
in der Marc. VII. beschriebenen Geschichte  
D. I \* \* 23.  
In einer  
**Catechismus-Predigt**  
Den 2. Sept. 1735. in der Kirche zur  
Lieben Frauen in Halle  
vorgefallet  
von  
**H. ANASTAS. Freylinghausen,**  
Past. zu St. Ulrich und des Gymnas. Scholarcha.

Jugend in den Schulen des Waisenhauses nach gehaltenem  
Herbst-Examine A. 1738. angetheilet.



Halle, in Verlegung des Waisenhauses, 1738.